

TROPEN UNTER TROPEN

(Politische Allusion am Beispiel von Gedichten N. Zabolockijs)

1. *Politische Allusion* sei anfänglich definiert als in einem literarischen Text sich findende indirekte Äußerung zu einem außerliterarischen - politischen oder sozialen - Sachverhalt.

Moderne Versuche, Allusionen zu konzeptualisieren, berufen sich auf Sigmund Freud. In seiner Untersuchung *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten* differenziert Freud Techniken der Anspielung als Darstellung "durch Ähnliches und Verwandtes" / "durch Zusammengehöriges oder Zusammenhängendes" (59) / "durch ein Kleines oder Kleinstes" (Freud 1981: 64).

Tzvetan Todorov sieht in den aufgeführten Anspielungsformen nur Analogien zu den Tropen Metapher, Metonymie und Synekdoche. Spezifisch für die Allusion hält es Todorov, daß diese nicht wie die genannten Tropen den wörtlichen Sinn suspendiert, sondern ihn beibehält, so daß aus ihm mit Hilfe von Deduktionen eine andere Bedeutung abgeleitet werden kann¹

Diese These von Todorov mag für manche Allusionen zutreffen². Sie definiert aber keineswegs umfassend alle möglichen Erscheinungsformen der Anspielung. Anhand konkreter Textanalysen möchte ich im Folgenden Beispiele beschreiben, in denen die Allusion weitaus komplexer organisiert ist.

2. 1936/37 schrieb Nikolaj Zabolockij zwei explizit politpanegyrische Gedichte - *Gorijskaja simfonija* und *Velikaja kniga*. Das eine ist eine Ode auf Stalin, das andere eine Ode auf die Stalin zugeschriebene Verfassung.

1956/57 veröffentlichte Zabolockij die beiden lyrischen Texte *Protivostojanie Marsa* und *Kazbek*, deren antistalinistische Tendenz leicht zu entschlüsseln war, wagten sie manche Kritiker auch noch nicht beim Namen zu nennen (Êtkind 1986: 262).

Die Gegenüberstellung der angeführten Daten könnte dazu verleiten zu meinen, die politische Richtung der Gedichte Zabolockijs folge uneingeschränkt der offiziellen politischen Ausrichtung: pro Stalin in den dreißiger, anti Stalin in den fünfziger Jahren.

Tatsächlich aber zeigt sich nicht nur eine diachrone Widersprüchlichkeit, sondern auch eine synchrone Ambivalenz: gleichzeitig zu seinem Stalinlob dichtet Zabolockij 1936 *Nočnoj sad*, dessen politische Allusionen sich - wie gezeigt werden soll - als Anklage Stalins entziffern lassen. 1948 publiziert Zabolockij das

Gedicht *Ja ne išču garmonii v prirode*, in dem er gegen die Idealisierung der stalinistischen Gesellschaft polemisiert.

3. Im Symmetriezentrum des fünfstrophigen Gedichts *Nočnoj sad*, in der dritten Strophe, steht die Personifikation eines Monatsnamens:

- 9 Железный Август в длинных сапогах
Стоял вдали с большой тарелкой дичи.
И выстрелы гремели на лугах,
И в воздухе мелькали тельца птицы. (89)

Daß es sich hier um eine Allusion handelt, signalisiert die Zeitbestimmung der vorhergehenden, achten Zeile, die eine temporale Katachrese zur Nennung des Monatsnamens bildet:

- 7 Сто тысяч листьев, как сто тысяч тел,
Переплетались в воздухе осеннем. (89)

Der August ist noch kein Herbstmonat, also kann der "eiserne August" keine Personifizierung des Herbstes sein. Die von der Textoberfläche suggerierte Allegorie (der herbstlichen Fülle) erweist sich damit als eine Pseudoallegorie, als eine Tropen-Maske, hinter der sich eine andere Trope verbirgt.

Daß in dieser Strophe auf Stalin angespielt wird, läßt sich gleich mehrfach entziffern: zunächst einmal *anagrammatisch*. Der Eigenname 'Stalin' ist auf mehrere Wörter zerstreut (*dlinnych / stojal / vдали / tarelkoj*), obgleich sich keine Regel für die Anordnung dieser Zerstreuung erkennen läßt:

Железный Август в длинных сапогах
Стоял вдали с большой тарелкой дичи.

Weiterhin ist das Attribut "železnyj" ein Pendant zur Bedeutung des Namens 'Stalin', da es sich um zwei eng verwandte Elemente aus ein und derselben Klasse handelt, wobei Eisen ein weniger wertvolles Material als Stahl ist.

In dem solchermaßen dechiffrierten Kontext scheint die Realie "lange Stiefel" metonymisch auf die Uniform Stalins anzuspielen.

Wir haben hier also eine dreifache Bedeutungsverdichtung, die die Zuordnung zu Stalin überdeterminiert. Die Wahl des Monats "August" selbst für die Anspielung auf Stalin wird verständlich, wenn man das historische Faktum berücksichtigt, daß am 19. August 1936 der große Schauprozess gegen Kamen'ev, Zinov'ev, Evdokimov u.a. begann.

Letztendlich läßt sich die politische Allusion so entziffern, daß hinter der allegorischen Maske der Monatspersonifikation auch die Gleichsetzung Stalins mit

dem ersten römischen Imperator Augustus zu vermuten ist (vgl. die Großschreibung des Wortes "Avgust" bei Zablockij).

In der russischen Lyrik des 19. Jahrhunderts hatte es schon einmal den Präzedenzfall gegeben, daß der Name dieses römischen Imperators als politische Allusion auf den damals regierenden russischen Herrscher benutzt worden war: in dem Gedichtzyklus *Pesni* von N. M. Jazykov wird unter Augustus Alexander I. verstanden -

Наш Август смотрит сентябрем -
Нам до него какое дело!
Мы пьем, пируем и поем
Беспечно, радостно и смело /.../

Здесь нет ни скиптра, ни оков,
Мы все равны, мы все свободны... (95)

Daß Jazykov hier auf Alexander I. hindeutet, dechiffriert Puškin³ im Brief an seinen Bruder vom Oktober 1822 aus Kišinev, wenn er das Gedicht Jazykovs im Kontext seiner an den Zaren gerichteten Gnadengesuche zitiert:

Жуковск(ому) я писал, он мне не отвечает; министру я писал
- он и в ус не дует - о други, Августу мольбы мои несите! Но
Август смотрит сентябрем... (XIII, 51).

Jazykovs Wortspiel mit dem Monatsnamen (August = September; vgl. bei Zablockij August als Herbst) läßt vermuten, daß *Nočnoj sad* bewußt auf die angeführten Verse aus dem Zyklus *Pesni* rekurriert.

Zablockij identifiziert Georgisches mit Römischem auch in der *Gorijskaja simfonija*, wenn mittelbar Stalins Geburtsort Gori das Merkmal Roms zugesprochen wird, Zentrum der Welt zu sein:

21 Как цепи гор, слагаясь воедино,
Преображенные, сияют далеко!
Здесь центр земли. (92)

Während aber in *Gorijskaja simfonija* diese Äquivalenz panegyrisch ausgerichtet ist, wird sie in *Nočnoj sad* zum Ansatzpunkt der zu entziffernden Kritik. Stalin-Augustus ist Repräsentant einer tödlichen und verbrecherischen Gewalt, die jedes Aufbegehren niederschlägt, alles zum Erstarren und Verstummen bringt.

3 О сад ночной, печальный караван
Немых дубов и неподвижных след!

11 И выстрелы гремели на лугах,
И в воздухе мелькали тельцы птичьи.

15 И сад умолк, и месяц вышел вдруг,
Легли внизу десятки длинных теней,
И души лип вздымали кисти рук,
Все голосуя против преступлений.

17 О сад ночной, о бедный сад ночной,
О существа, заснувшие надолго! (89)

Einer der Prätexte für dieses Gedicht findet sich in Chlebnikovs Poem *Ladomir*:

И будет липа посылать
Своих послов в совет верховный (I, 185).

Diese Verse sind mit den beiden Zeilen Zablockijs

17 И души лип вздымали кисти рук,
Все голосуя против преступлений

durch das gemeinsame Element (lipa) und die Analogie der Prädikate (Abordnung bzw. Abstimmung) verbunden. In der utopischen Welt Chlebnikovs hat die Linde teil am sozialen Leben - deshalb erhält sie auch eine Stimme im Obersten Sovet -, Zablockij dagegen konstatiert das Scheitern des avantgardistisch-utopischen Denkens: in seinem Gedicht protestieren die Linden gegen das menschliche Handeln.

4. Während der Rezipient die politische Allusion in *Nočnoj sad* aufgrund der Realien: Prozeßmonat, Attribute der Uniform Stalins etc. auch ohne intertextuelle Lesung zu dechiffrieren vermöchte, können die Anspielungen in dem Gedicht *Ja ne išču garmonii v prirode* nur mit Hilfe der Prätexte aufgedeckt werden. Dieses Gedicht thematisiert die Natur so, wie seine Prätexte die Menschenwelt zeichnen.

Eine der Quellen für *Ja ne išču garmonii v prirode* ist Dostoevskijs Roman *Brat'ja Karamazovy*. In der Unterredung mit seinem Bruder Aleša widerlegt Ivan Karamazov die Theodizee und weigert sich, die chiliastische Idee der Harmonie zu akzeptieren:

/.../ от высшей гармонии совершенно отказываюсь /.../ И какая же гармония, если ад /.../ Не хочу гармонии, из-за любви к человечеству не хочу. (XIV, 223)

Das Gedicht Zabolockijs beginnt ebenfalls mit einer Absage an die Harmonieerwartung (vgl. u.a. die Isometrie "ne choču" / "ne išču" und die Anagrammierung des Namens *Karamazov* in den Wörtern "garmonii" / "razumnoj" / "sorazmernosti"):

- 1 Я не ищу гармонии в природе.
Разумной соразмерности начал
Ни в недрах скал, ни в ясном небосводе
Я до сих пор, увы, не различал. (110)

So wie Ivan Karamazov die Widersprüchlichkeit in der Gesellschaft als armeliges Trugbild bewertet, nennt Zabolockij die Widersprüchlichkeit in der Natur ein unfruchtbares Spiel.

Ivan Karamazov:

Я не бога не принимаю, пойми ты это, я мира, им созданного, мира-то божьего не принимаю и не могу согласиться принять. Оговорюсь: я убежден, как младенец, что страдания заживут и сгладятся, что весь обидный комизм человеческих противоречий исчезнет, как жалкий мираж /.../ что, наконец, в мировом финале, в момент вечной гармонии, случится и явится нечто до того драгоценное, что хватит его на все сердца, на утоление всех негодований, на искупление всех злодейств людей /.../ пусть, пусть это все будет и явится, но я-то этого не принимаю и не хочу принять! (XIV, 214-215).

Vgl. Zabolockij:

- 17 Когда огромный мир противоречий
Насытится бесплодной игрой, -
Как бы прообраз боли человеческой
Из бездны вод встанет передо мной. (111)

Als weiteren Prätext zieht Zabolockij das Gedicht von Tjutčev *Pevučest' est' v morskich volnach* heran. Tjutčev konfrontiert die Harmonie in der Natur mit der menschlichen Disharmonie:

*Певучесть есть в морских волнах
Гармония в стихийных спорах,
И стройный мусикийский шорох
Струится в зыбких камышах.*

*Невозмутимый строй во всем,
Созвучье полное в природе, -
Лишь в нашей призрачной свободе*

Zabolockij transformiert die Semantik dieses Gedichts dergestalt, daß er einerseits die von Tjutčev behauptete Übereinstimmung in der Naturwelt bestreitet, andererseits die menschliche Zerrissenheit der Natur zuschreibt:

- 1 Я не ишу гармонии в природе.
Разумной соразмерности начал
Ни в недрах скал, ни в ясном небосводе
Я до сих пор, увы, не различал.
- 5 Как своенравен мир ее дремучий!
В ожесточенном лении ветров
Не слышит сердце правильных созвучий,
Душа не чует стройных голосов.
- 23 И не мила ей дикая свобода
Где от добра неотделимо зло. (110/111)

Daß in der Natur eine vernünftige Ordnung die herrschende wilde Vermengung von Gut und Böse ablösen könnte, erscheint in dem Gedicht Zabolockijs nur als Potentialität, nur als Zukünftiges.

- 25 И снится ей блестящий вал турбины,
И мерный звук разумного труда,
И пенье труб, и зарево плотины,
И налитые током провода. (111)

Die Naturauffassung, die von den Prätexten in eine Bestimmung der Gesellschaft umcodiert wird, gerät in den eben zitierten Versen in Konflikt mit dem ideologischen Kontext, in dem das Gedicht entstanden ist, insofern als die stalinistische Ideologie die "Aufhebung der Gegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit" etc. als sich bereits gegenwärtig vollziehende behauptete. Es ist kein Zufall, daß Zabolockij gerade auf jene Passagen aus der Rede Ivan Karamazovs zurückgreift, die Aleša veranlassen, die Einstellung seines Bruders als "Revolte" ("bunt") zu qualifizieren.

Die ganze Schärfe der Kritik Zabolockijs am System Stalins offenbart sich jedoch erst dann, wenn wir den Prätext der Strophe vom Traum berücksichtigen: die letzten Verse aus Lermontovs Gedicht *Son⁴* (vgl. die identische Anfangssequenz: "I snitsja ej" / "I snilas' ej"; die Homophone trub: trup; Wörter mit gleichem Stamm: "nalitye" / "lilas'"; zu den Homophonen vgl. weiterhin: "turbiny", "truda"):

И снилась ей долина Дагестана;

Знакомый труп лежал в долине той;
В его груди, дымясь, чернела рана,
И кровь лилась хладящей струей. (I, 72)

Der Traum vom idealen Zustand kehrt sich bei Zablockij in dieser intertextuellen Retrospektive um in den Traum vom Sterben des Menschen, in den Gedanken also an den Preis, den der Mensch für seine Utopie zu entrichten hat.

5. Trotz aller Unterschiede erweisen sich die Mechanismen der Allusionen in den beiden analysierten Gedichten Zablockijs als ähnlich. In beiden Texten sind die Allusionen **Tropen unter Tropen**.

In *Nočnoj sad* verbergen sich unter der Allegorie weitere Tropen:

- 1) Homonym ("Avgust" als Monats- bzw. Herrschernamen oder auch als abstrakte Zeitbestimmung bzw. als konkrete Datierung eines politischen Prozesses)⁵
- 2) Synekdoche (Detail der Uniform)
- 3) Substitution aufgrund einer gemeinsamen Klassenzugehörigkeit (Stahl -> Eisen).

Das Gedicht *Ja ne išču garmonii v prirode* stellt insgesamt eine Metapher in Bezug auf seine Prätexte dar (Natur als Menschen). Die Prätexte aber müssen ebenfalls im übertragenen Sinn aufgefaßt werden, und zwar anachronistisch, wollen wir die Intention der politischen Allusionen Zablockijs dechiffrieren. Das anachronistische Lesen der Prätexte besteht darin,

- die göttliche Weltordnung durch die stalinistische (*Brat'ja Karamazovy*)
- das anthropologische Menschenverständnis durch das soziale (Gedicht von Tjutčev)
- das Opfer im Kaukasus-Krieg durch die Opfer des Sozialistischen Aufbaus (Gedicht von Lermontov)

zu ersetzen.

Als Trope unter der Trope ist die Allusion dem Anagramm - den "Wörtern unter Wörtern"⁶ - isomorph.

6. Eine besondere Variante der Allusion stellt die Pseudo-Allusion dar, die wir in dem panegyrischen Gedicht *Gorjškaja simfonija* beobachten können.⁷

Der Name Stalins wird in dieser Stalin-Ode nirgends ausgesprochen. Die identifizierende Benennung fehlt, wird durch das verabsolutierende Personalpronomen "on" ersetzt:

35 Припоминая отрочества годы,
Хотел понять я, как в такой глуши⁸
Образовался действием природы
Первоначальный строй его души, -
Как он смотрел в небес огромный купол /.../ (92).

Doch der Text macht kein Geheimnis daraus, daß mit diesem Pronomen Stalin bezeichnet werden soll.

Die Transparenz der Pseudo-Allusion entsteht dadurch, daß diese - oppositiv zur Allusion - nicht als zweischichtige, sondern als elementare Trope gebildet ist. Zu diesen einfachen Tropen zählen in *Gorijskaja simfonija* Metonymie ('velikij kartvel'), hyperbolische Synekdoche ('ruka ispolina'), habitualisierte Hyperbel ("vožd' narodov mira") und Litotes ('bednejšaja iz chižin').

Die Prätexte dieses Gedichts erfordern vom Rezipienten keine anachronistische Lektüre, allein schon deshalb nicht, weil sie dem zeitgenössischen Kontext entnommen sind. So feiert Zabolockij die Heimat des Georgiers mit den Worten eines Massenlieds aus der Stalinzeit:

19 Как широка, как сладостна долина,
Течение рек как чисто и легко /.../ (91),

vgl.: Широка страна моя родная,
Много в ней лесов, полей и рек.

Als einen ähnlichen Prätext kann man für die Verse

23 /.../ Живой язык природы
Здесь учит нас основам языка (92)

die damals von Stalin unterstützte "Neue Lehre von der Sprache" Marrs rekonstruieren, die die Vorbildlichkeit der kaukasischen Sprache betonte.

Um zu Freud zurückzukehren, läßt sich die Anwendung der Pseudo-Allusionstechnik in *Gorijskaja simfonija* so erklären, daß Zabolockij unter dem manifesten Lob einen Haß verdrängte, der ihm den Namen des "großen Kartvelen" zum Tabu machte.

A n m e r k u n g e n

- ¹ Vgl. TODOROV (1974: 222): "Tropes et allusions relèvent également de la symbolisation successive (la conversion); mais ils se distinguent d'un autre point de vue, qui n'est malheureusement pas exploité dans le livre de Freud et qu'il faudra pour l'instant laisser de côté. En effet, les tropes lèvent le sens littéral des mots (sans le faire disparaître entièrement) et imposent à sa place un sens nouveau; l'allusion, au contraire, maintient le sens initial de la phrase mais nous permet de lui associer, par déduction, une nouvelle assertion. Il reste que le débordement du signifié est patent, ici et là, et cela justifie l'utilisation d'un terme unique le désignant: celui de condensation, précisément."

- 2 Vornehmlich ist sie berechtigt für die politischen Allusionen der Romantiker. Vgl. die Beschreibung des poetischen Stils der Dekabristen bei G. A. Gukovskij (1946): "...naibolee specifičny v étom stile slova /.../, priobretajuščie značenie lozungov, samodovlejuščich tematičeskich kompleksov. Dostatočno bylo skazat' v étu poru *tiran* ili, naoborot, *vol'nost'*, - i ves' rjad idej Francuzskoj revoljucii nemedlenno voznikal v soznanii čitatelja" (GUKOVSKU 1965: 177, Hervorh. d. A.).
- 3 Vgl. hierzu AZADOVSKU (1948) 1960: 464.
- 4 Diesen Prätext benannte in einem Gespräch A.K. Žolkovskij.
- 5 Das Homonym scheint die häufigste der Tropen unter Tropen zu sein. In dem antistalinistischen Gedicht *Protivostojanie Marsa* bedeutet der Planet Mars zugleich die mythologische Gestalt des Kriegsgottes. Innerhalb dieser Personifizierung, die das ganze Gedicht umschließt, ist ein Homonym beinhaltet:

Тот дух, что выстроил каналы
Для неизвестных нам судов (173).

Der Genitiv Plural *sudov* bildet ein Homonym für zwei sonst in allen anderen casus differierende Substantive: *sudno* (Schiff) bzw. *sud* (Gericht). Im Zusammenhang mit dem Attribut "neizvestnych" dürfen wir die ganze Zeile als Anspielung auf "geheime Gerichtsuntersuchungen" lesen. Diese Dechiffrierung wird durch das Wort "kanaly" gestützt; vgl. den Bau des Weißmeer-Ostsee- und des Moskau-Volga-Kanals zur Stalinzeit, bei dem Massen von Strafgefangenen eingesetzt wurden.

- 6 So der Titel des Buchs von J. Starobinski über das Anagramm.
 - 7 Andererseits können wir das zweite panegyrische Gedicht Zabolockijs *Velikaja kniga*, das eine authentische politische Allusion verbirgt, als quasi-panegyrisches bezeichnen. Über die von Stalin usurpierte Verfassung, die Bucharin konzipiert hatte, schreibt Zabolockij:
- *10 *Не Октября ли грозовые тучи*
 Ее на нашу землю принесли
 Не сталинской ли силою могучей
 В ней закреплен закон моей земли? (323)

Der Oktober fungiert hier dem Anschein nach als zeitliche Metonymie der Oktoberrevolution. Unter dieser primären Trope ist jedoch eine sekundäre maskiert: wiederum eine zeitliche Metonymie. Die sogenannte "Stalinverfassung" wurde am 5. *Dezember* 1936 angenommen. Ihre Verbindung mit dem "Oktober" könnte befremdlich erscheinen, wüßten wir nicht, daß am 17. *Oktober* 1905 die erste russische Verfassung von Zar Nikolaus II. unterzeichnet worden war. Sollte etwa Stalin Nikolaus II. äquivalent sein?

- ⁸ In diesen Versen identifiziert sich Zabolockij mit Stalin. (Interessant aber ist, daß Zabolockij in Urzum geboren wurde wie Kirov). Die Gleichsetzung Dichter - Diktator unternimmt auch Pasternak in seinem ebenfalls 1936 geschriebenen Gedichtzyklus *Chudožnik*, vgl. ausführlicher dazu FLEJŠMAN 1984: 280 ff.

Literatur

- Azadovskij, M. K. 1960. *Stat'i o literature i fol'klore*. Moskva. Leningrad.
- Chlebnikov, V. 1968. *Sobranie sočinenij, t. I*. München. Nachdruck der Bände 1 und 2 der Ausgabe Moskau 1928-1933 (= Slavische Propyläen. 37, 1). München.
- Dostoevskij, F. M. 1976. *Polnoe sobranie sočinenij v tridcati tomach, t. XIV/XV*. Leningrad.
- Etkind, E. 1986. V poiskach čeloveka. Put' Nikolaja Zabolockogo: ot neofuturizma k 'poëzii duši'. *Chlebnikov 1885-1985* (= Sagners Slavistische Sammlung. 11). München, S. 213-267.
- Flejšman, L. 1984. *Boris Pasternak v tridcatye gody*. Jerusalem.
- Freud, S. 1981. *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten* (= Fischer Taschenbücher Wissenschaft). Frankfurt a.M.
- Gukovskij, G. A. 1965. *Puškin i russkie romantiki*. Moskva.
- Jazykov, N. M. 1964. *Polnoe sobranie stichotvorenij*. Moskva, Leningrad.
- Lermontov, M. Ju. 1957. *Sobranie sočinenij, t. I*. Moskva.
- Puškin, A. S. 1937. *Polnoe sobranie sočinenij, t. XIII*. Leningrad.
- Tjutčev, F. I. 1965. *Lirika, t.I*. Moskva.
- Todorov, Tz. 1974. Recherches sur le symbolisme linguistique. *Poétique V*, 1974, H. 18, S. 215-235.
- Zabolockij, N. 1965. *Stichotvoreniya*. Hrsg. G. P. Struve, B. A. Filippov. Washington, D.C., New York.

Nachtrag

Nachdem bereits die Drucklegung dieses Aufsatzes abgeschlossen war, wurde mir im Manuskript der Rezensionen-Beitrag "Intertextuality, Its Content and Discontents" von A.K. Zholkovsky bekannt, in dem für Zabolockijs Gedicht "Ja ne išču garmonii v prirode" als Prätexte (über das in Anmerkung 4 bereits vermerkte Gedicht Lermontovs hinaus) auch jene Tjutčev- und Dostoevskij-Texte angeführt werden, die ich bei meiner Analyse herausgestellt habe.

ZABOLOCKIJ (1965: 89)

НОЧНОЙ САД

¹ О сад ночной, таинственный орган,
Лес длинных труб, приют виолончелей!
О сад ночной, печальный караван
Немых дубов и неподвижных елей!

⁵ Он целый день метался и шумел.
Был битвой дуб и тополь - потрясеньем.
Сто тысяч листьев, как сто тысяч тел,
Переплетались в воздухе осеннем.

Железный Август в длинных сапогах
¹⁰ Стоял вдали с большой тарелкой дичи.
И выстрелы гремели на лугах,
И в воздухе мелькали тельца птичьи.

И сад умолк, и месяц вышел вдруг,
Легли внизу десятки длинных теней,
¹⁵ И души лип вздымали кисти рук,
Все голосуя против преступлений.

О сад ночной, о бедный сад ночной,
О существа, заснувшие надолго!
О ты, возникшая над самой головой
²⁰ Туманных звезд таинственная Волга!

1936.

ZABOLOCKIJ (1965: 110-111)

Я НЕ ИЩУ ГАРМОНИИ В ПРИРОДЕ

¹ Я не ищу гармонии в природе.
Разумной соразмерности начал
Ни в недрах скал, ни в ясном небосводе
Я до сих пор, увы, не различал.

5 Как своенравен мир ее дремучий!
В ожесточенном пении ветров
Не слышит сердце правильных созвучий,
Душа не чувствует стройных голосов.

Но в тихий час осеннего заката,
10 Когда умолкнет ветер вдалеке,
Когда, сияньем немошным объята,
Слепая ночь опустится к реке,

Когда, устав от буйного движенья,
От бесполезно тяжкого труда,
15 В тревожном полусне изнеможенъ
Затихнет потемневшая вода,

Когда огромный мир противоречий
Насытится бесплодной игрой, -
Как бы прообраз боли человеческой
20 Из бездн вод встает передо мной.

И в этот час печальная природа
Лежит вокруг, вздыхая тяжело,
И не мила ей дикая свобода,
Где от добра неотделимо зло.

25 И снится ей блестящий вал турбины,
И мерный звук разумного труда,
И пенье труб, и зарево плотины,
И налитые током провода.

Так, засыпая на своей кровати,
30 Безумная, но любящая мать
Таит в себе высокий мир дитяти,
Чтоб вместе с сыном солнце увидеть.
1947.

ZABOLOCKI (1965: 91-93)

ГОРИЙСКАЯ СИМФОНИЯ

1 Есть в Грузии необычайный город.
Там буйволы, засунув шею в ворот,
Стоят, как боги древности седой,
Склонив рога над шумною водой;
5 Там основанья каменные хижин

Из первобытных сложены булыжин,
И тополя, расставленные в ряд,
Подняв над миром трепетное тело,
По-карталински медленно шумят
10 О подвигах великого картвела.

И древний холм в уборе ветхих башен
Царитверху, и город, полный сил,
Его суровым бременем украшен,
Все племена в себе объединил.
15 Взойди на холм, прислушайся к дыханью
Камней и трав, и, сдерживая дрожь,
Из сердца вырвавшийся гимн существованью,
Счастливый, ты невольно запоешь.

Как широка, как сладостна долина,
20 Течение рек как чисто и легко,
Как цепи гор, слагаясь воедино,
Преображенные, сияют далеко!
Здесь центр земли. Живой язык природы
Здесь учит нас основам языка,
25 И своды слов стоят, как башен своды,
И мысль течет, как горная река.

Ты помнишь вечер? Солнце опускалось,
Дымился неба купол голубой.
Вся Карталиния в огнях переливалась,
30 Мычали буйволы, качаясь над Курой.
Замолкнул город, тих и неподвижен,
И эта хижина - беднейшая из хижин -
Казалась нам и меньше, и темней.
Но как влеклось мое сознание к ней!

35 Припоминая отрочества годы,
Хотел понять я, как в такой глуши
Образовался действием природы
Первоначальный строй его души, -
Как он смотрел в небес огромный купол,
40 Как гладил буйвола, как свой твердил урок,
Как в тайниках души своей баюкал
То, что еще и высказать не мог.

Привет тебе, о Грузия моя,
Рожденная в страданиях и буре!
45 Привет вам, виноградники, поля,
Гром тракторов и пенье чиянури!
Привет тебе, мой брат имеретин,
Привет тебе, могучий карталинец,

- Мегрел задумчивый и храбрый осетин.
50 И с виноградной чашей кахетинец!
Привет тебе, могучий мой Кавказ,
Короны гор и пропасти ущелий!
Привет тебе, кто слышал в первый раз
Торжественное пенье Руставели!
- 55 Приходит ночь, и песня на устах
У всех, у всех от Мпхета до Сигнаха.
Поет хевсур, весь в ромбах и крестах,
Свой щит и меч повесив в Борисахо.
Из дальних гор, из каменной избы
60 Выходят сваны длинной вереницей,
И воздух прорезает звук трубы,
И скалы отвечают ей сторицей.
И мы садимся около костров,
Вздыхаем чашу дружеского пира,
65 И «Мравалжамиер» гремит в стране отцов -
Заздравный гимн - вождю народов мира.
- И снова утро всходит над землею.
Прекрасен мир в начале октября!
Скрипит арба, народ бежит толпою,
70 И персики, как нежная заря,
Мерцают из раскинутых корзинок.
О, двух времен могучий поединок!
О, крепость мертвая на каменной горе!
О, спор веков и битва в Октябре!
75 Пронзен весь мир с подножья до вершины;
Исчез племен косноязычный быт;
И план, начертанный рукою исполина,
Перед народами открыт.

1936.